

Exkurs: Finanzierungsmöglichkeiten im Gartenbau

Dr. Henning Brand-Saßen¹

1 Einleitung

Für den Erhalt und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit gartenbaulicher Produktionsbetriebe ist betriebliches Wachstum unerlässlich. Für das Wachstum wird neben Eigenmitteln in der Regel Fremdkapital in Form von Bankdarlehen benötigt. Aber auch andere Finanzierungsformen, wie Leasing oder Beteiligungsfinanzierungen, können interessante Alternativen für Gartenbaubetriebe darstellen.

2 Der Gartenbau stellt die finanzierende Bank vor besondere Herausforderungen

Der Gartenbau ist für viele Banken eine Spezialbranche innerhalb des Agribusiness und weist daher zahlreiche Merkmale und Besonderheiten auf. Die wichtigsten werden im Folgenden genannt:

- Hohe Energieabhängigkeit
Insbesondere der Unterglasgartenbau zeichnet sich durch eine hohe Energieabhängigkeit aus. Die starken Schwankungen der Energiepreise haben einen unmittelbaren Einfluss auf die Rentabilität und somit auf die Kapitaldienstfähigkeit der Betriebe.
- Hohe Marktorientierung und professionelles Management
Aufgrund der im Gartenbau weitgehend fehlenden politischen Stützungsmaßnahmen und der geringen Bedeutung staatlicher Direktzahlungen ist hier im Vergleich zu anderen Zweigen des Agrarbereichs eine höhere Marktorientierung festzustellen. Dies hat i. d. R. positive Folgen für das betriebliche Management. Folglich sollte der Betriebsleiter im Kreditgespräch mit seiner Unternehmerpersönlichkeit punkten.
- Marktfähigkeit der Produkte steht im Vordergrund
In einigen Sparten des Gartenbaus sind die Anforderungen an die Vermarktung der Produkte besonders hoch. Dies gilt z. B. für Baumschulen, in denen Produkte erzeugt werden, die oftmals erst mit großem Zeitverzug vermarktet werden können und zudem noch bestimmten Trends unterliegen. Hieraus resultiert nicht nur ein spezifisches Vermarktungsrisiko des Betriebes, sondern es setzt auch eine hohe Marktkenntnis der finanzierenden Bank voraus.
- Witterungsbedingte Preisentwicklungen
Die Witterungsabhängigkeit führt in vielen Sparten des Produktionsgartenbaus zu Produktionsrisiken und zu hohen Preis- und Kostenschwankungen. Die Folge sind starke Schwankungen bei Rentabilität und Liquidität.
- Eigenkapitalquote
Die Eigenkapitalquote² ist eine wichtige Kennziffer des Jahresabschlusses und gibt Auskunft über die Stabilität des Betriebes. In den einzelnen Sparten ist die Eigenkapitalquote sehr unterschiedlich. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) weist in seiner Buchführungsstatistik für 2007/08 für den Gartenbau eine Eigenkapitalquote von 44,7 % aus. Während der Gemüsebau und die Baumschulen einen Wert von ca. 64 % ausweisen, liegt die Eigenkapitalquote im Zierpflanzenbau nur bei 29,4 %. Je schwächer die Eigenkapitalbasis eines Unternehmens ist, desto schwieriger wird jedoch die Kreditvergabe. Banken sind gegenüber Branchen, die eine geringe durchschnittliche Eigenkapitalquote aufweisen, vergleichsweise skeptisch eingestellt.

¹ Landwirtschaftliche Rentenbank, Postfach 10 14 45, 60014 Frankfurt am Main, brand(at)rentenbank.de

² Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme des Unternehmens.

- Situation bei Kreditsicherheiten: Spezialimmobilien des Gartenbaus

Sicherheiten dienen aus Sicht der Bank zur Risikominimierung im Falle eines Kreditausfalls. Der Wert richtet sich vor allem bei Gebäuden nach deren alternativer Verwertbarkeit. Im Gartenbau werden mit Gewächshäusern etc. in erster Linie Spezialimmobilien verwendet. Solche Spezialimmobilien haben eine sehr eingeschränkte Drittverwendungsfähigkeit. Die Stellung von Sicherheiten ist aus diesem Grunde im Produktionsgartenbau eher problematisch.

3 Für die Bank steht die Kapitaldienstfähigkeit im Vordergrund

Im Rahmen der Basel II-Regelungen hat eine finanzierende Bank mittels eines Rating-Verfahrens die Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit – oder umgekehrt formuliert – die Bonität des Gartenbaubetriebs zu ermitteln. Bei der Bonitätsermittlung werden die letzten drei Jahresabschlüsse analysiert. Die Analyse der Jahresabschlüsse („quantitative Faktoren“) geht zu ca. 60 bis 70 % in die Ratingnote ein. Hierzu gehören beispielsweise die Ertragslage, die Kapital- und Vermögensstruktur sowie die Produktivität des Unternehmens. Außerdem untersucht die Bank die Betriebsleiterfähigkeit („qualitative Faktoren“) und ermittelt z. B. den Ausbildungsstand, die Unternehmensführung, das Kontoführungsverhalten oder die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten. Unabhängig von der Bonität des Betriebes prüft die Bank zusätzlich die Werthaltigkeit der Besicherung (s. o.). Doch neben Ratingnote und dem Wert der Besicherung steht für die Bank eine zentrale Frage im Vordergrund: Kann der Kreditnehmer seinen Kapitaldienst über die gesamte Kreditlaufzeit bedienen? Ist also von einer nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit eines Betriebes auszugehen?

Eine beispielhafte Berechnung der Kapitaldienstfähigkeit ist im Folgenden dargestellt (Tabelle 1):

Tabelle 1

Beispiel einer Berechnung der Kapitaldienstfähigkeit

Ordentliches Ergebnis	
+	Einlagen/Kapitalerhöhung
-	Entnahmen/Gewinnausschüttungen
+	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
-	Zinszuschuss, jährliche Zahlungen
<hr/>	
=	Langfristige Kapitaldienstgrenze
<hr/>	
+	Abschreibungen der Gebäude
+	Abschreibungen auf bauliche Anlagen
+	Abschreibungen auf Gewächshäuser (Gebäude)
<hr/>	
=	Mittelfristige Kapitaldienstgrenze

Hierbei ist es für die Bank entscheidend, außerordentliche Erträge und Aufwendungen zu eliminieren. Der Grund dafür ist, dass das Ergebnis ausschließlich die regelmäßig zu erzielende Kapitaldienstfähigkeit darstellen soll. Daher muss stets vom ordentlichen Ergebnis ausgegangen werden, welches um zeitraumfremde Erträge und Aufwendungen bereinigt wurde.

4 Das Leasing

Die Kreditfinanzierung über (Förder-)darlehen steht im Mittelpunkt der Finanzierung des betrieblichen Wachstums. Das Leasing hat in den letzten Jahren jedoch im Gartenbau an Bedeutung gewonnen. Es kommt in erster Linie bei Mobilien, also bei Maschinen, Geräten und Anlagen, zur Anwendung. Beim Leasing erwirbt der Leasingnehmer gegen Gebühr, der Leasingrate, das Nutzungsrecht am Leasinggegenstand, wobei oftmals eine Kaufoption am Ende der Laufzeit vereinbart wird. Leasing ist oft teurer als die klassische Bankfinanzierung. Daher sollte sich der Unternehmer im Klaren sein, ob er die Vorteile des Leasings auch nutzen kann. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn es sich um stark wachsende Betriebe handelt, denen nur (noch) in sehr beschränktem Maße Kreditsicherheiten zur Verfügung stehen. Der Grund dafür ist, dass Kreditsicherheiten, ähnlich wie Arbeit, Kapital und Boden, ein knapper Produktionsfaktor sind. Daher gilt es, hiermit äußerst überlegt umzugehen, um die weitere Betriebsentwicklung nicht zu gefährden. Leasing hat den Vorteil, dass es bilanzneutral ist und somit die Eigenkapitalquote und die Sicherheiten schont. Eine gute Ei-

genkapitalquote dient wiederum, wie oben beschrieben, als wichtige Stabilitätskennziffer, verbessert das Banken-Rating und vergünstigt somit die Bankfinanzierung für andere Vorhaben. Mittlerweile sind auch Leasingprodukte mit einer günstigen Refinanzierung der Rentenbank am Markt.

5 Vor- und Nachteile der Leasingfinanzierung im Gartenbau

Vorteile

- Leasingraten sind als Betriebsausgaben voll absetzbar, wenn das Leasingobjekt, steuerlich gesehen, dem Leasinggeber zugeordnet wird.
- Leasing ist bilanzneutral, Sicherheiten und Eigenkapitalquote werden geschont, der Verschuldungsgrad verändert sich nicht.
- Leasingraten bieten eine feste Kalkulationsgrundlage, es besteht kein Zinsänderungsrisiko.
- Die Leasingraten können aus den laufenden Erträgen finanziert werden.
- Eine schnelle Anpassung an den technischen Fortschritt ist möglich.

Nachteile

- Leasing ist in der Regel teurer als die klassische Bankfinanzierung.
- Es besteht eine vertragliche Bindung an die Leasingverträge.
- Es entstehen i. d. R. hohe Kosten im Fall des Zahlungsverzuges.

6 Beteiligungsfinanzierung

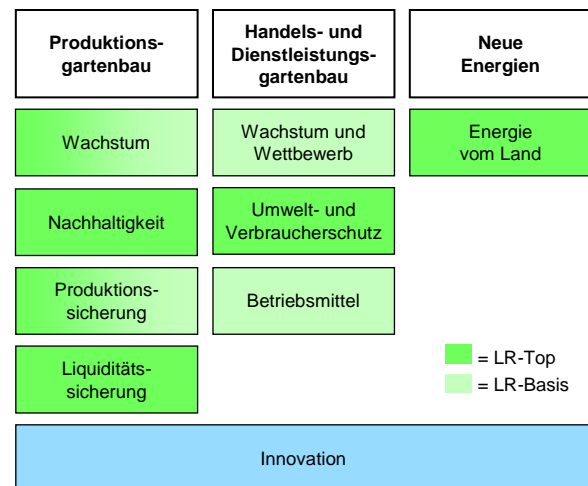
Bei der Beteiligungsfinanzierung werden Mittel aus dem Privatvermögen oder Vermögen Dritter in das Vermögen des Betriebes übertragen. Die Beschaffung von externem Beteiligungskapital ist im Gartenbau jedoch nicht üblich. Eine besondere Möglichkeit der Beteiligungsfinanzierung haben Unternehmen des Gartenbaus in der Vergangenheit jedoch häufiger genutzt: Sie haben Einlagen von Familienmitgliedern oder weichen Erben zur Finanzierung eingesetzt, welche entsprechend verzinst wurden.

In der Vergangenheit hat sich eher umgekehrt eine Beteiligung aus dem Gartenbau an Unternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien

ergeben. Aufgrund des hohen Energiebedarfs wurden hier beispielsweise Beteiligungsfinanzierungen mit Betreibern benachbarter Biogasanlagen im Rahmen einer Biogas-GmbH vereinbart.

7 Förderdarlehen

Im Vergleich zu anderen EU-Staaten gibt es in Deutschland eine ausgeprägte Förderbanklandschaft. Auf Bundesebene agieren dabei die Landwirtschaftliche Rentenbank (LR) sowie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Daneben sind in den Ländern noch verschiedene Förderbanken aktiv, die ebenfalls (oftmals auch kombinierte) Förderprogramme anbieten. Die Förderung wird i. d. R. in Form von Förderkrediten gewährt. Diese zeichnen sich durch eine Zinsverbilligung gegenüber dem Kapitalmarkt aus. Die Förderkredite sind über die jeweiligen Programme der Förderbanken zu beziehen und unterliegen unterschiedlichen Bedingungen. Im Folgenden sind exemplarisch die Förderprogramme der Rentenbank für den Gartenbau dargestellt (Abbildung 1).



Zur Erläuterung: Neben den vergünstigten „Basis“-Konditionen werden für Gärtner unter 41 Jahren sowie für besonders umweltgerechte Investitionen die „Top“-Konditionen angeboten, die noch einmal um 0,15 % günstiger sind.

Abbildung 1
Programme der LR für den Gartenbau

Es werden grundsätzlich alle Investitionen, die im Gartenbau anfallen können, von der Rentenbank finanziert. Hierzu gehören Investitionen in das Anlagevermögen genauso wie kurzfristige Finanzierungen für Betriebsmittelkäufe. Auch das Leasing ist mittlerweile mit der Refinanzierung der Rentenbank möglich. Im Programm In-

novation, welches derzeit mit Zinssätzen von 1,5 % (nominal) ausgestattet ist, sind bereits viele innovative Projekte im Gartenbau gefördert worden. Hierzu gehören z. B. neuartige Eindedkungen und Energieschirme für Gewächshäuser.

Aufgrund von Basel II wenden die deutschen Förderbanken das „Risikogerechte Zinssystem“ (RGZS) an. Durch die Basel II-Regelungen werden die Zinskonditionen in Abhängigkeit von der Gesamtbonität des Endkreditnehmers gestaltet (Abbildung 2). Dies ist auch beim RGZS erkennbar.

Zunächst wird die Bonität des Endkreditnehmers im Rahmen eines Ratingverfahrens ermittelt. Wie

bereits erläutert, fließen neben den drei letzten Jahresabschlüssen auch die Unternehmerpersönlichkeit und die Managementfähigkeiten ein. Ein weiterer Baustein ist die Besicherung des Kredits durch Grundschulden, Sicherungsübereignungen, Bürgschaften etc. Aus beiden Bausteinen wird dann der maximale zulässige Zinssatz ermittelt. Es gilt: „Je besser die Bonität und je höher die Besicherung, desto günstiger wird der Kredit“. Die in den Preisklassen angegebenen Zinssätze sind jedoch Obergrenzen. Der Wettbewerb zwischen den Banken kann also dazu führen, dass die tatsächlich zu zahlenden Zinsen noch etwas niedriger ausfallen.

1. Baustein: Bonität

Bonitätsklasse	1-Jahres Ausfallwahrscheinlichkeit	Internationale Ratingklassen
1	bis 0,3 %	BBB und besser
2	0,3 % ≤ 0,9 %	BBB ⁻ und BB ⁺
3	0,9 % ≤ 1,5 %	BB
4	1,5 % ≤ 2,5 %	BB ⁻
5	2,5 % ≤ 4,5 %	B ⁺
6	> 4,5%	B und schlechter

2. Baustein: Besicherung

Besicherungs-klasse	Werthaltigkeit der Besicherung
1	= 80 %
2	= 50 % und < 80 %
3	= 30 % und < 50 %
4	< 30 %

3. Baustein: Preisklassen

Überleitungsmatrix																		
Bonitätsklasse	1	1	2	1	3	1	2	4	2	3	5	2	3	4	6	3	4	5
Besicherungsklasse	1	2	1	3	1	4	2	1	3	2	1	4	3	2	1	4	3	2
Preisklasse	A		B		C		D		E			F			G			
Risikogerechte Prämie	-	0,35 %		0,65 %		0,95 %		1,45 %			2,15 %			2,85 %				

Abbildung 2
Bestimmung der risikogerechten Prämie nach dem RGZS

Banken sind in der momentanen Finanz- und Wirtschaftskrise bei der Kreditvergabe restriktiver als in den Zeiten davor. Damit die Wahrscheinlichkeit, dass ein beantragter Kredit auch gewährt wird, erhöht wird, sollte ein Betriebsleiter aus dem Produktionsgartenbau daher die Aussagefähigkeit seiner Kreditunterlagen erhöhen. Hierzu gehört z. B. eine Liquiditätsplanung und im Idealfall der Einsatz von Controllinginstrumenten wie Soll-Ist-Vergleiche. Diese Instrumente helfen, einen genauen Überblick über die Liquidität des Betriebes zu haben und stets über posit-

ve wie negative Unternehmensentwicklungen informiert zu sein und Banken entsprechende Auskunft geben zu können.

Durch das breite Förderangebot sichern die Förderbanken gerade in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise die Kreditvergabe auch an gartenbauliche Produktionsbetriebe. Die Hausbanken nutzen die Refinanzierungsangebote derzeit verstärkt. Somit tragen die Förderbanken dazu bei, dass eine Kreditklemme im Agrarsektor vermieden wird.